ist, daß sämtlicher gasförmiger Sauerstoff durch die Organismen und die Verwesungsvorgänge aufgezehrt ist und statt dessen sich das Wasser mit Schwefelwasserstoff angereichert hat. Das Tiefenwasser des Hemmelsdorfer Sees enthält mehr Schwefelwasserstoff als irgend ein anderes bisher bekanntgewordenes Schwefelwasserstoff enthaltendes Wasser der Erde. Dies zeigt die folgende Tabelle des näheren:

Schwefelwasserstoffgehalt einiger natürlicher Wässer.

Ort	Schwefelwasserstoffgehalt mg im Liter	Bemerkungen
Hemmelsdorfer See	300	
Schwarzes Meer ..	9	Tritt in 183 m zuerst auf und nimmt bis zum Grunde auf 9 mg/L. zu!
Mofjord (Norwegen)	1,4	Am Grunde (200 m Tiefe).
Bad Sebastiansweiler b. Tübingen	115	Stärkste Schwefelquelle Europas.
Bad Neundorf	68	
Bad Langensalza ..	44	Stärkstes Schwefelbad Mitteld Deutschlands.

Bruno Schulz.

Ein internationales Meeresforschungsinstitut im Malayischen Archipel. Von schwedischer und dänischer Seite sind erhebliche Geldmittel zusammengebracht worden, um eine internationale Meeresstation im Malayischen Archipel zu gründen. Man rechnet damit, daß auch Holland, in dessen Kolonialgebiet die zukünftige Station voraussichtlich liegen wird, sich an der Einrichtung beteiligen wird. Der geistige Leiter des ganzen Unternehmens ist Dr. Th. Mortensen vom Zoologischen Museum in Kopenhagen. Mortensen ist im November 1921 für die Dauer eines Jahres nach Holländisch-Indien abgereist, um einen für die beabsichtigten, offenbar vorwiegend zoologischen Arbeiten geeigneten Platz zu finden und wissenschaftliche Voruntersuchungen anzustellen. Mit der endgültigen Gründung des Institutes ist in 3–4 Jahren zu rechnen. (Internationale Revue der gesamten Hydrobiologie und Hydrographie, Bd. X, Heft 1–2, Leipzig, Januar 1922.)

Bruno Schulz.

Hydrographische und hydrobiologische Arbeiten in Rußland. N. Decksbach (Moskau) berichtet in der Internationalen Revue der gesamten Hydrobiologie und Hydrographie, Band X, Heft 1–2, Leipzig 1922, über die in den letzten Jahren in obengenannter Richtung ausgeführten Arbeiten. — Seit 1919 arbeitet auf dem Aralsee eine wissenschaftliche Expedition unter Leitung von Prof. Theodor Spitschakow zur Lösung rein wissenschaftlicher Fragen, aber auch praktischer, auf Hebung der darniederliegenden Fischerei gerichteter Aufgaben. Auch der Syr Darja und Amu Darja sowie die umgebenden Seen sind in den Untersuchungsbereich einbezogen. — Seit 1918 arbeitet das Zoologische Museum der Akademie der Wissenschaften zu Petersburg an einer systematischen Erforschung der über 2700 Seen des Gouvernements Olonez in hydrographischer und hydrobiologischer Hinsicht. — Im Sommer 1920 endlich war außerdem noch eine Expedition in das Petschorabecken entsandt mit im wesentlichen zoologischen Aufgaben.

Als Publikationsorgan ist vor kurzem eine neue hydrobiologische Zeitschrift — Bulletin de l'Institut Hydrologique de Russie, Petrograd — entstanden, von der Heft 1 mit einer größeren Zahl von Aufsätzen erschienen ist, so daß offenbar Rußland in wissenschaftlicher Beziehung nach den Ereignissen der letzten Jahre zu neuem Leben zu erwachen scheint.

Bruno Schulz.

Ein neues geophysikalisches Institut. An der Universität Paris ist durch Dekret vom 28. Juli 1921 ein Unterrichts- und Forschungsinstitut für Geophysik begründet worden, dem auch der meteorologische Dienst des Bureau central météorologique an der Universität einverleibt worden ist. Es soll hauptsächlich den Erdmagnetismus pflegen und das Observatorium des Parc-Saint-Maur sowie die magnetische Station des Val-Joyeux zu seiner Verfügung haben. Das neue Institut wird zunächst im Gebäude des meteorologischen Landesdienstes untergebracht werden, um dessen Hilfsmittel, vor allem auch die reichhaltige Bibliothek benutzen zu können. Ein Zentralbureau für Seismologie soll außerdem in Straßburg geschaffen werden. (La Géographie, Paris 1921, T. 36, No. 3, S. 438.)

O. B.

Plinius und seine Naturgeschichte¹⁾. Der historische Vertiefung so vielfach abbolde Geist der modernen Naturforschung liebt es, den Mann und das Werk verächtlich zu finden. Dem Manne tut man damit jedoch zweifellos Unrecht. „Du wunderst Dich“, so schreibt einmal der Neffe, der jüngere Plinius, über die Persönlichkeit und die Arbeitsweise seines Onkels, des Admirals Gaius Plinius Secundus, „Du wunderst Dich, daß mein Oheim so viele Bände über so schwierige Gegenstände geschrieben hat, während er doch immer mit anderen Geschäften überhäuft war. Vielleicht weißt Du nicht einmal, daß er auch als Anwalt Prozesse führte, die wichtigsten Ämter verwaltete und durch die Freundschaft mit den Kaisern vielfach in Anspruch genommen wurde. Was ihn auszeichnete, waren großer Scharfsinn und ein unglaublicher Fleiß. Er schlief nur wenig und aß auch nur wenig, und war nach der Sitte der Väter ganz einfach. Auch auf seinen Reisen studierte er unermüdlich und hatte immer seinen Schreiber neben sich. Dieser mußte im Winter Handschuhe tragen, um stets flink schreiben zu können. Wenn mein Oheim Muße fand, ließ er sich vorlesen. Gleichzeitig machte er sich Auszüge und Anmerkungen. Ohne dies zu tun, las er nicht. Auch pflegte er zu sagen, kein Buch sei so

¹⁾ Plinius und seine Naturgeschichte in ihrer Bedeutung für die Gegenwart von Friedrich Dannemann. — Klassiker der Naturwissenschaft und Technik (Herausgegeben von Dr. Franz Strunz), verlegt bei Eugen Diederichs in Jena 1921. Broschiert 40 Mark, gebunden 50 Mark. — Der Zusatz „in ihrer Bedeutung für die Gegenwart“ will besagen, daß hier nur soviel aus dem umfangreichen Schrifttum des Plinius geboten wird als uns Heutige noch zu interessieren vermag. „Eine bessere Einführung in die gesamten Lebensverhältnisse und die naturwissenschaftlichen Kenntnisse des Altertums, wie sie uns Plinius bietet, findet sich nirgends wieder.“ Das Buch ist als Vorstufe zu Dannemanns vierbändigem Werke über die Naturwissenschaften in ihrer Entwicklung und in ihrem Zusammenhange gedacht und demgemäß mit einem einleitenden Abriß der Geschichte der antiken Naturanschauung versehen. Die Übersetzung ist von Dannemann selbst hergestellt und macht wie alles, was aus den Händen dieses bewährten Gelehrten und Pädagogen hervorgeht, den besten Eindruck. Das Deutsch liest sich vortrefflich.